

Stellungnahme zum Postulat 266

Richard Wagner Museum: Die Person aufarbeiten, nicht abfeiern

Adrian Albisser und Regula Müller namens der SP-Fraktion, Christov Rolla und Barbara Irriger namens der G/JG-Fraktion vom 5. Juni 2023

Antrag des Stadtrates: Entgegennahme und gleichzeitige Abschreibung, StB 630 vom 20. September 2023

Wurde anlässlich der Ratssitzung vom 30. November 2023 als Postulat überwiesen.

Ausgangslage

Die Postulanten und Postulantinnen bitten den Stadtrat:

1. die im April 2023 neu eröffnete Dauerausstellung im Richard Wagner Museum aus historischer und museumspädagogischer Perspektive untersuchen zu lassen und zu prüfen, ob eine angemessene Aufarbeitung der antisemitischen Haltung Wagners aufgezeigt wird;
2. eine zeitgeschichtliche Vermittlung (auch für Kinder und Jugendliche) von Wagners Antisemitismus zu gewährleisten.

Die Postulanten und Postulantinnen verlangen eine historische Aufarbeitung des zeitgeschichtlichen Wirkens der Person Wagner, insbesondere von dessen Antisemitismus. Sie verweisen dabei auf die Berichtserstattungen zur Neueröffnung, beispielsweise im «Kulturmagazin 041» («Geniekult und Antisemitismus», 29. März 2023) oder in der «Luzerner Zeitung» («Richard Wagner – Genie und Antisemit», 6. Mai 2023). Sie erachten die Darstellung von Wagners Weltanschauung und seiner Persönlichkeit neben der Vermittlung seines kompositorischen Schaffens als zu kurz greifend. Der Stadt Luzern müsse es ein Anliegen sein, neben den Werken des Komponisten auch die widersprüchliche zeitgeschichtliche Dimension seiner Person ausführlich darzustellen. Eine gesamtheitliche und zeitgemässe Aufarbeitung von Wagner und seinem gesellschaftlichen Einfluss über die Musik hinaus sollte für eine städtische Einrichtung selbstverständlich sein.

Vorbemerkung

Dem Stadtrat von Luzern ist es wichtig zu betonen, dass er sich explizit von jeglichen antisemitischen Haltungen distanziert und in der Neugestaltung des Richard Wagner Museums die Chance sieht, diese Thematik in verschiedenen Formaten vertieft anzugehen und zu diskutieren.

Erwägungen

Das Richard Wagner Museum / Neugestaltung

Richard Wagner war der bedeutendste Opernkomponist des 19. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum. Er lebte von 1866 bis 1872 mit seiner Familie in Tribschen, wo er wichtige Werke schuf.

Die Stadt Luzern erwarb den Tribschener Landsitz 1931 von der Familie Am Rhyn. Zwei Jahre später wurde das Richard Wagner Museum als Gedenkstätte eröffnet. In der neunzigjährigen Geschichte des

Museums gab es nur einen Umbau (1983), bevor die neue Dauerausstellung in der Winterpause 2022/2023 eingerichtet wurde.

Ziel der Neugestaltung war die Darstellung der individuellen Lebenswelt Wagners und seiner Entourage. Den Museumsbesuchenden wird durch diese Neugestaltung ermöglicht, atmosphärisch in die Welt von 1870 zu reisen. Hierbei wird Wagners komplexes Leben vielfältig sinnlich erlebbar gemacht, und sowohl seine widersprüchliche Persönlichkeit wie auch sein Antisemitismus finden dabei Platz.

Das Museum ist jeweils von April bis November geöffnet, wobei sich die jährlichen Besuchszahlen zwischen 6'000 und 7'000 bewegen. Es gibt zwei Festanstellungen mit 50 bzw. 40 Stellenprozent (Leitung und Wissenschaftliche Mitarbeiterin) sowie ein variables Pensum von insgesamt 30 Prozent für den Empfangsdienst.

Aktuelle Situation

Mit der Neugestaltung der Ausstellung wurde ein diskursiver und transparenter Ansatz verfolgt: Wagners Wohnräume wie zu seinen Lebzeiten wurden nachempfunden, die Objekte aus den Vitrinen der alten Ausstellung wurden in das Raumkonzept integriert. Ein 50-minütiger Audioguide in vier Sprachen führt durch die Ausstellung und erläutert Leben und Wirken von Richard Wagner. Im ersten Ausstellungsraum zeigt ein Zeitstrahl Wagners umfassende Biografie. Dazu ist neben originalen Kompositionen und anderen Schriften auch die Schrift «Das Judentum in der Musik» ausgestellt, welche im Audioguide in einem separaten Kapitel besprochen wird.

Richard Wagners antisemitische Haltung ist Bestandteil des Vermittlungsangebotes des Museums. Es wird aufgezeigt, dass Wagner als Vorreiter einer grossen antisemitischen Bewegung im Rahmen der Gründung des Deutschen Reiches von 1871 zu sehen ist und dass er als berühmter Künstler den Judenhass seiner Zeit salonfähig gemacht hat. Das aktuelle Angebot zur Thematik umfasst:

- die Schrift «Das Judentum in der Musik» in der Ausstellung;
- die Kapitel zum Thema «Das Judentum in der Musik» und damit zu Wagners Antisemitismus im neuen Audioguide und auf der Museumswebsite: «Wagners Antisemitismus» (richard-wagner-museum.ch/geschichte/wagners-antisemitismus/);
- Standardführungen zu Leben und Wirken des Komponisten mit Erläuterungen zu Wagners Antisemitismus;
- Themenführungen zu Richard Wagners Antisemitismus und dessen Folgen;
- thematisch weiterführende Angebote im Museumsshop;
- weiterführende Informationen auf der Website des Museums.

Bereits frühere Sonderausstellungen befassten sich mit problematischen Seiten der Familie Wagner, in denen auch antisemitische Themen eine Rolle spielten:

- Sonderausstellung «Franz Wilhelm Beidler», 2015/2016;
- Sonderausstellung «Siegfried Wagner, Sohn berühmter Eltern», 2019/2020.

Wie sich zeigt, setzt sich das Richard Wagner Museum zum Ziel, mittels verschiedener Formate die Person Richard Wagner und seine antisemitische Haltung sachlich fundiert aufzuzeigen.

Aufarbeitung der Luzerner Zeit / künftige Vermittlungsangebote

Musikwissenschaftlich ist Wagners Antisemitismus umfangreich erforscht. Dementsprechend werden regelmässig Schriften von renommierten Forschungsinstitutionen sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zur Thematik publiziert. Auch erachtet es der Stadtrat als nicht zielführend, ausschliesslich die aktuelle Ausstellung unter historischer und museumspädagogischer Perspektive zu untersuchen. Jedoch erkennt der Stadtrat zusätzlich die Chance, im Zuge des geplanten neuen Museumskonzepts in einer wissenschaftlichen Aufarbeitung von «Richard Wagners Zeit in Luzern» die Geschichte des Hauses, die Person Richard Wagner sowie die Rolle der Stadt Luzern durch eine unabhängige externe Person genauer zu beleuchten.

Der wissenschaftliche Ansatz und eine zeitgeschichtliche Aufarbeitung sind unter anderem Meilensteine der neuen Museumsstrategie 2030 und Bestandteil der Kulturagenda 2030.

Ziele der wissenschaftlichen Aufarbeitung sind:

- eine Sonderausstellung zum Thema (Wagners) «Antisemitismus im 19. Jahrhundert und seine Folgen» (2025);
- eine Publikation;
- museumspädagogische Vermittlungsangebote für verschiedene Zielgruppen.

Für die fundierte Aufarbeitung von Richard Wagners Zeit in Luzern (externer, unabhängiger Forschungsauftrag, Aufarbeitung und museumspädagogische Umsetzung) ist mit Kosten von Fr. 50'000.– bis Fr. 70'000.– zu rechnen. Der Betrag wird im Globalbudget Kultur und Sport 2025 eingestellt.

Das Richard Wagner Museum steht allen offen. Bereits heute können interessierte Personen sich ein sorgfältiges Bild über Wagners Antisemitismus machen und sich über die komplexe Situation vor Ort informieren.